

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

öffentliche Mädchen-Volks- und Arbeitsschule, ferner ein Erziehungs-institut mit externen und einem Pensionate interner weiblicher Zöglinge, das sich in seinen Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaften und schönen Künste (Malerei, Musik etc.) eines besten Rufes erfreut und weit über des Landes Grenzen hinaus verdiente Anerkennung gefunden hat.

VII. Kirche und Kloster der Elisabethinen.

(Bethlehemstraße.)

Die Kirche ist ein gefälliger Bau, eine Rotunde en miniature nach dem Modelle der Karlskirche in Wien, 1764—1770 vom Baumeister Drientl aufgeführt mit Altarbildern von Anton Zitterer aus Wien und Kuppelfresken von Barth. Altomonte und Dallinger.

Das Kloster der Elisabethinen (strenge Klausur) wurde 1745 von Fräulein Maria Ernestine Innozentia von Sternegg aus Wien gegründet. Die Chorfrauen widmen sich seit fast anderthalb Jahrhunderten mit edler Hingabe der Pflege weiblicher Kranker. Im Hauptsale des Spitäles steht ein Altar mit Gemälde der Immakulata, das eine vorzügliche Leistung des Realschul-Professors Grandauer aus 1856 genannt werden kann.

VIII. Kirche und Kloster der barmh. Brüder.

(Herrenstraße.)

Die Kirche, ein kleiner Bau aus 1720, durch ein Eisengitter von der Straße abgeschlossen, ist durch die Konventualen reinlich und freundlich erhalten und birgt an Sehenswürdigkeiten:

Das Hochaltar-Bild (Immakulata) vom berühmten Kremser Schmidt; dann das linke Seitenaltar-Bild des Ordensstifters Johann von Gott von Hitzenthaler dem Älteren, einem renommierten Kirchenmaler aus Linz, 1780—1820 wirkend. Ein Marienbild mit von gemalten Insekten besetztem Blumenkranz, rechts vom Eingang, das nicht ohne Kunstwert ist.

Das Kloster der barmh. Brüder wurde 1756 von der Kaiserin Maria Theresia durch den Kanzler Friedrich Wilhelm Grafen von Haugwitz im damaligen Siechenhause Straßfelden auf der äußeren Landstraße, später (Militär-Rekonvaleszentenhaus) gegründet. Im Jahre 1789 bezogen die barmh. Brüder das jetzige Gebäude in der Herrenstraße, das ursprünglich von Karmelitinnen bewohnt wurde und können die Konventualen im jetzigen Hause schon auf ein mehr als 100jähriges, aufopferungsvolles Wirken auf dem Gebiete der Pflege männlicher Kranker zurückblicken.

IX. Kirche und Kloster der Kreuzschwestern.

(Wurmstraße.)

Die Kirche ist ein gotisierender, neuer Backstein-Rohbau aus 1885, mit Turm, überrascht durch ihre reiche, stimmungsvolle Ausstattung im Innern.

Die fünf Altäre besitzen ausgezeichnete Bildhauerarbeiten von Trenkwalder in Innsbruck. Die Kanzel ist ein Werk des Bildhauers Oberhuber in Linz.

Das Kloster wurde 1861 gegründet; die barmh. Schwestern vom heil. Kreuze wurden vom kath. Frauenverein zur Privat-Krankenpflege berufen, unterhalten seit kurzem im imposanten Zubau des Klosters ein Asyl mit Hauskapelle, die einen hübschen Altar im byzantinischen Stile von Oberhuber birgt.